



Danke für Ihre Teilnahme – die Ergebnisse der Umfrage zum Berliner Gartenbrief sind da!

Sehr geehrte Newsletter-Abonnentin, sehr geehrter Newsletter-Abonnent,

wir möchten uns herzlich bei Ihnen für die zahlreiche Teilnahme an unserer Umfrage bedanken, die vom 28.01.– 28.02.2025 freigeschaltet war. Ihr wertvolles Feedback, Ihre Anregungen und kreativen Ideen haben uns gezeigt, wie engagiert Sie sind, welche Themen Ihnen am Herzen liegen und wie wir den Berliner Gartenbrief verbessern können. In dieser Ausgabe möchten wir einen Überblick der Umfrageergebnisse geben und einige Erkenntnisse mit Ihnen teilen.

Wer sind unsere Leserinnen und Leser?

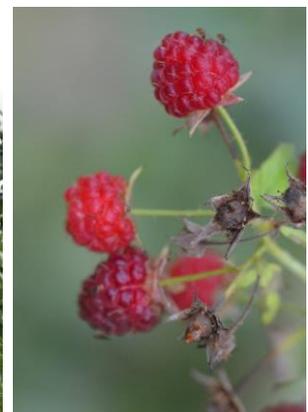
Unsere Umfrage zeigt, dass ein Großteil von Ihnen aktive Gärtnerinnen und Gärtner sind: **46 % bewirtschaften einen Kleingarten in einer Kleingartenkolonie**, während **41 % einen Hausgarten** besitzen. Immerhin knapp 3 % haben einen Balkon oder eine Terrasse. **Über die Hälfte von Ihnen widmet sich mehrmals pro Woche der Gartenarbeit** – ein Zeichen dafür, wie sehr Ihnen das Gärtnern am Herzen liegt und wie viel Zeit und Liebe sie in Ihre grüne Oase investieren. **Die meisten** von Ihnen nutzen ihren Garten als **Nutzgarten**, um ihre **fünf Favoriten wie Kräuter, Beerenobst, Kernobst, Fruchtgemüse und Steinobst** anzubauen. **Am beliebtesten** waren dabei **Rosmarin, Himbeeren, Äpfel, Tomaten und Kirschen**. Die Nutzung als **Naturgarten**, in denen heimische Pflanzen und eine naturnahe Gestaltung im Mittelpunkt stehen, erreichte den **zweiten Platz**. **Auf Platz drei** folgte der klassische **Ziergarten**, der bevorzugt mit **Stauden, Rosen, Rasen und Laubgehölzen** ästhetisch gestaltet wird. Darüber hinaus ist Ihnen **Nachhaltigkeit** und die **Förderung der Artenvielfalt** als Aspekte der Gartenarbeit ein besonderes Anliegen. Einen **beruflichen Bezug zum Gärtnern** haben **ca. 26 %** der Teilnehmer und **24 % Gärtnern zusammen mit Kindern**. Und was uns sehr gefreut hat: **ca. 79 %** von Ihnen **lesen jede Ausgabe** unseres Gartenbriefes. Dabei **schätzen** Sie v.a. die darin enthaltenen **Informationen zur Lebensweise und Bekämpfung von Schadorganismen, Praktische Tipps und Tricks** sowie **saisonale Hinweise**.



Kräutervielfalt auf dem Balkon



Starker Apfelfruchtansatz



Himbeeren mit Kirschessigfliegen

Das interessiert Sie besonders: Zudem wollten wir von Ihnen wissen, welche Themen Sie im Berliner Gartenbrief besonders interessieren. Diese fünf wurden dabei am häufigsten genannt: **Pflanzenpflege, Tipps zum Schutz vor Krankheiten, Biologischer Pflanzenschutz, Nachhaltigkeit und ökologisches Gärtnern** sowie der **Gemüsebau**.

Diese Themen und viele weitere werden wir in den kommenden Ausgaben verstärkt aufgreifen, um Sie mit wertvollen Tipps, Anleitungen und Inspirationen zu versorgen.

Vielen Dank für Ihren Beitrag! Ihr Berliner Gartenbrief-Team.



Frühlings-Check: Zeit für die Kontrolle der Pflanzen im Überwinterungsquartier



Eingetrocknete Triebe nach Botrytisbefall



Gelbe Sprenkelungen an Zitrusblättern durch Spinnmilben



Deckelschildläuse an Zitrusblättern

Der Frühling steht vor der Tür und mit den ersten wärmenden Sonnenstrahlen erwacht auch unsere Pflanzenwelt langsam wieder zum Leben. Kübelpflanzen wie Oleander, Olivenbaum und Zitruspflanzen beginnen in ihren Überwinterungsquartieren aufgrund der längeren Tage und einiger Sonnenscheinstunden mit dem Austreiben. Doch ebenso wie die Pflanzen werden nun auch diverse Schädlinge wieder vermehrt aktiv, die auf ihnen als blinde Passagiere überwintert haben. Eine rechtzeitige Kontrolle hilft, Schäden frühzeitig zu erkennen und gezielt gegenzusteuern.

Besonders das noch sehr weiche Pflanzengewebe wird als erstes befallen. Schäden der Spinnmilbe sind gut durch feinste gelbe Sprenkelungen auf der Blattoberseite zu erkennen. Die Milben halten sich überwiegend auf der Blattunterseite auf. Sollten sie einen klebrigen Belag auf den Blättern oder auf dem Boden rund um den Kübel vorfinden, ist dies ein sicherer Hinweis auf Honigtau, der durch Schildläuse oder Blattläuse ausgeschieden wurde. Aber auch Pilzkrankheiten, wie der Grauschimmel (*Botrytis*) besiedeln Neutriebe und können Absterbeerscheinungen verursachen. Betroffene Bereiche färben sich bräunlich, werden von einem mausgrauen Pilzrasen überzogen und sterben ab. Der Pilz befällt vor allem geschädigtes oder geschwächtes Material.

Überprüfen Sie jetzt zeitnah Blätter, Stängel und den Neuaustrieb auf Blattläuse, Spinnmilben oder Schild- und Schmierläuse. Während der Wintermonate könnten sich diese nämlich unbemerkt ausgebreitet haben. Ob Schädlings- oder Pilzbefall: ein Herausschneiden befallener bzw. symptomatischer Bereiche, ein regelmäßiges Ausputzen vertrockneter oder abgestorbener Pflanzenteile sowie die Reinigung der Quartiere sind unerlässlich. Ein stärkerer Rückschnitt fördert zudem einen kräftigen Neuaustrieb und die Blüte. Ein Befall kann darüber hinaus durch gezielte Behandlungen mit Pflanzenschutzmitteln eingedämmt werden. Im Handel stehen unterschiedliche Produkte zur Verfügung.

Die Überwinterungsquartiere sind regelmäßig zu lüften, besonders nach der Applikation von Pflanzenschutzmitteln und Gießvorgängen sollten die Pflanzen schnellstmöglich abtrocknen. Sobald ein deutlicher Zuwachs zu sehen ist, kann vorsichtig mit dem Düngen begonnen werden. Auch die Wassermenge sollte nur langsam an den steigenden Bedarf angepasst werden und derzeit noch verhalten ausfallen.

Mitte bis Ende März, abhängig von der Wetterlage, können robuste Kübelpflanzen an wärmeren Tagen im Freien langsam an die Sonneneinstrahlung gewöhnt werden. Umso dunkler diese überwintert haben, desto behutsamer sollte die Eingewöhnung erfolgen. Empfindliche Pflanzen verbleiben besser noch bis nach den Eisheiligen im Überwinterungsquartier.

Staudenpflege im Vorfrühling

Auf den Beeten lässt sich gut der Austrieb von Tulpen und Narzissen beobachten. Spätestens jetzt sollten die letztjährigen trockenen Triebe der Beetstauden abgeschnitten werden, damit die Blumenzwiebelpracht zur Geltung kommt. Die alten Stängel brauchen aber nicht auf den Kompost gebracht zu werden. Sie können vor Ort verbleiben, in dem sie kleingeschnitten werden und als Mulchmaterial dienen. Größere Mengen nehmen den Umweg über den Häcksler.

Kräftige und besonders hohle Stängel bieten Winterquartiere für Nützlinge. Deswegen ist es eine gute Option im Rahmen des nachhaltigen und ökologischen Gärtnerns, diese abgeschnittenen Stängel weiterhin **senkrecht** an einer wenig einsehbaren Stelle zu lagern, bis nach 4 - 6 Wochen alle Nützlinge unterwegs bzw. aus den Wintereiern geschlüpft sind. Beim Rückschnitt der Stauden ist darauf zu achten, dass die jungen Triebe keinen Schaden nehmen. Sommerblühende Stauden (z.B. Astern, Sonnenbraut, Vernonien, Staudensonnenblume, Weiderich, Wasserdost, Kugeldisteln), die innen verkahlt sind und nur noch außen neue Triebspitzen zeigen, können jetzt geteilt werden, um die Blühfreude anzuregen. Wird ein Teilstück an derselben Stelle wieder eingesetzt, sollte der Boden gelockert und mit Kompost verbessert werden.

Stauden können jetzt mit organisch-mineralischem Dünger versorgt werden, der nur oberflächlich eingearbeitet wird. Mit steigenden Bodentemperaturen beginnen die Bodenlebewesen die Düngerkomponenten umzusetzen, sodass den Stauden die Nährstoffe bedarfsgerecht zur Verfügung stehen. Mastige oder unterversorgte Stauden sind anfälliger gegen Schadorganismen und wahrlich keine Augenweide.

Auch Gräser sollten jetzt zurückgeschnitten werden, dabei ist auf die häufig schon unerwartet langen Triebspitzen im Innern der Horste zu achten. Schnittgut kann frei zugänglich im Garten zunächst deponiert werden, um zarte Halme den Singvögeln zum Nestbau bereitzustellen.

Für die nächsten Wochen besteht immer noch Nachtfrostgefahr. Für empfindliche Stauden (z.B. Tränendes Herz, Rittersporn, Tüpfelfarn, Gemswurz) sollte Reisig bereitgehalten werden. Gleiches gilt für neue zugekaufte Stauden, deren Austrieb schon weit vorangeschritten ist, weil sie im geschützten Anbau kultiviert wurden.

Blühbeginn hinauszögern

In Folge des sonnenscheinreichen Wetters und hoher Tagestemperaturen schreitet der Austrieb von Bäumen und Sträuchern voran. Soweit es sich um Ziergehölze handelt, kann eine vorzeitige Blüte durchaus toleriert werden. Schwieriger ist die Lage bei blühenden Obstgehölzen. Treten im April Nachtfroste auf wie im letzten Jahr, besteht die Gefahr von Frostschäden. In der Folge ist der Ertrag gefährdet, weil Beerenobst und Obstgehölze ab April/Mai keine zusätzlichen Blüten treiben. Deshalb schützen Sie insbesondere Pfirsiche, Aprikosen und Nektarinen sowie frühe Kirschen vor zu raschem Austrieb. Die Bäume sollten spätestens jetzt am Stamm bis in den Kronenansatz hinein mit einem Weißanstrich versehen werden. Neben der Vorbeugung von Stammrissen wird hierdurch besonders bei intensiver Sonneneinstrahlung ein vorzeitiges Erwärmen der Leitungsbahnen und damit eine Aktivierung des Stoffwechsels hinauszögert.

Ähnlich wirksam ist das Aufbringen einer dicken Mulchschicht um Bäume und Sträucher. Der Boden darunter bleibt hierdurch länger kühl. Der Saftstrom kommt später in Gang als auf ungeschützten Standorten. Dies kommt auch Beerenobst zugute.



Zwischenlagerung von Staudenschnitt



innen verkahlte Sibirische Iris



Mulchschicht auf Baumscheibe